Saar-Unternehmer mit Blick für Nachhaltigkeit

Edwin Kohl kennen viele Saarländer als Gründer des Pharma-Konzerns Kohlpharma. Doch auch im Bereich ökologisches Bauen ist der Unternehmer schon länger aktiv. Sein nächstes Projekt dreht sich um KI-Rechenzentren.

VON HÈLÈNE MAILLASSON

PERL Wenn er an die geplanten Bauarbeiten am Finanzministerium in Saarbrücken denkt, verdreht Edwin Kohl die Augen. „Die Art und Weise, wie dort beheizt werden soll, anhand von Luft-Wasser-Wärmepumpen, wird nicht nur für die Steuerzahler teuer, sie ist auch nicht nachhaltig und angesichts des Klimawandels nicht geeignet“, meint er. Luft-Wasser Wärmepumpen sind zurzeit zwar in aller Munde, aus Kohls Sicht sind sie überteuert und halten nur teilweise ihr Versprechen einer ressourcenschonenden Heizung. „Bei fünf Grad Celsius oder darunter gibt man eine Kilowattstunde Strom herein, um eine Kilowattstunde Wärme herauszubekommen. Das heißt, man heizt das ganze Gebäude über den Heizstab mit teurem Strom. An 149 von 200 Tagen in der Heizperiode haben wir im Saarland eine durchschnittliche Tagestemperatur von fünf Grad Celsius oder darunter“, erklärt er. Der saarländische Unternehmer ist nicht nur als Gründer des Arzneimittel-Import-Konzerns Kohlpharma bekannt, der mittlerweile eine Milliarde Umsatz macht, sondern auch als Vordenker in Sachen Nachhaltigkeit.

Saar-Unternehmer Edwin Kohl hält nich viel von Luft-Wasser-Wärmepumpen.

Mit seinem Unternehmen „NullplusNull“ hat er ein Konzept entwickelt, das sowohl die Heizung als auch die Kühlung des Gebäudes berücksichtigt und sich dabei der Solar- und Erdwärme bedient (wir berichteten). „In meinem Unternehmen hat sich dieses Konzept seit 1991 bestens bewährt“, sagt er. Das nun weiterentwickelte Konzept basiert wie bisher auf dem Einsatz von Erdwärme und Solarthermie – einer Technologie, die laut Kohl viel zu früh in den Hintergrund gerückt ist. „Auf dem Dach installierte, spezielle Vakuum-Solarkollektoren nutzen die Sonnenenergie hocheffizient“, sagt der Unternehmer. Dies funktioniere auch bei bewölktem Wetter oder Temperaturen unter fünf Grad Celsius, was durch in Perl durchgeführte Messungen eindeutig belegt werden könne. Das warme Wasser aus den Solarkollektoren fließe dann in Heiz-Kühldecken, die diese Wärmeenergie in Form von Infrarotstrahlung in den Räumlichkeiten wieder abgeben. Wird zu viel Energie produziert, kann diese in einem Multispeichersystem gelagert und zu einem späteren Zeitpunkt je nach Bedarf in Form von warmem oder kaltem Wasser abgegeben werden. Ergänzt wird die Wirkung der Solarkollektoren auf dem Dach durch Erdwärme-Kollektoren um das Grundstück. „Der Neubau eines Hauses nach dem „NullplusNull“-Konzept ist preislich gesehen deckungsgleich mit einem Neubau eines Hauses nach den konventionellen Normen KfW-40, das Gebäude wird zusätzlich zum Nulltarif gekühlt“, sagt Kohl. Nur, dass es sich für die Eigentümer langfristig mehr rentieren würde, denn das Gebäude sei weitgehend energetisch autark, während die Energiepreise weiter steigen.

Das erste Mehrfamilienhaus in Deutschland, das nur mit Sonne und Erdwärme geheizt und gekühlt wird, steht in einem Merziger Ortsteil. FOTOS: ROLF RUPPENTHAL

Schon länger treibt die Idee des nachhaltigen Bauens den Saarländer um, eigentlich schon seit seiner Studienzeit. 1971 bringt der amerikanische Sänger Marvin Gaye das Lied „Mercy mercy me“ heraus. Für Kohl war es wie ein Aha-Erlebnis. „In dem Lied wird bereits alles thematisiert, worum es heute geht: die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen und die Warnung vor deren Zerstörung“, sagt er. Kohl geht seinen Weg weiter, schließt sein Betriebswirtschaftsstudium ab, gründet seine Firma Kohlpharma. Bei der Errichtung seines Firmensitzes, damals in Perl, setzt er bereits 1991 seine Vorstellung von nachhaltigem Bauen um. Das Gebäude wird ohne Chemikalien gebaut und durch die Wärme von Sonnenkollektoren und horizontalen Erdwärmekollektoren geheizt. Sämtliche Gebäude der Kohlpharma sind so genannte „chemiearme Niedrig-Energie-Häuser“ mit grüner Hausnummer.

Doch Vorreiter-Ideen haben es manchmal schwer durchzudringen. Diese Erfahrung macht Edwin Kohl, als er in den 2010er Jahren versucht, den Elektro-Kleinstwagen Mia auf dem Markt zu etablieren. Der Zeitgeist war ein anderer als heute, das Projekt wurde ein Fehlschlag. Kommt das Konzept des „NullplusNull“-Hauses auch zu früh? Das glaubt Kohl nicht. Denn bereits heute werden wir mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert. „Das Bewusstsein, dass wir nachhaltige Baumodelle brauchen, ist da. Nun müssten die Entscheidungsträger entsprechende Lösungsansätze auch verfolgen“, sagt der Unternehmer. Immerhin gibt es bereits einige Gebäude, die nach dem „NullplusNull“-Konzept gebaut wurden, unter anderem ein Mehrfamilienhaus in Merzig und die VHS in Brotdorf. Weitere Projekte wie zum Beispiel Schulen, Kitas und weitere Mehrfamilienhäuser sind laut Kohl in Planung.

Und schon hegt er das nächste Projekt. Und dieses könnte tatsächlich den Zeitgeist treffen. Der Unternehmer arbeitet an einer Kühlungslösung für KI-Rechenzentren. Diese ist abgeleitet vom Kühlungsverfahren für die Häuser und sieht unter anderem Adsorptionskältemaschinen vor, die warmes Wasser in kaltes Wasser verwandeln sollen. „Das ist für die Anbieter interessant, weil sie gleich zwei Ziele damit erreichen können. Zum einen senken sie erheblich ihren Stromverbrauch und sparen viel Geld, wenn sie auf konventionelle Klimaanlagen verzichten. Zum anderen sind sie in der Lage, die EU-Vorschriften zu erfüllen, wonach der Anteil an Strom, der für Kühlung gebraucht wird, gesenkt werden muss“, erläutert Kohl. Wann wird das erste Rechenzentrum nach dem „NullplusNull“-Konzept ausgerüstet? „Wir haben das Verfahren patentieren lassen, nun laufen die Verhandlungen mit Betreibern“, sagt Kohl.

VVB setzen auf Geldautomaten-Pavillons

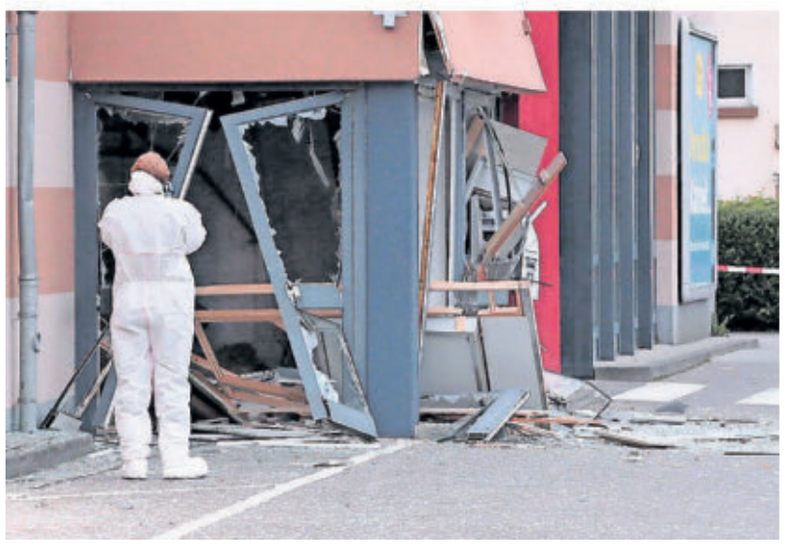
Die Vereinigten Volksbanken (VVB) mit ihren 24 Filialen planen keine weiteren Filialschließungen. Um Schäden in Filialen durch Automatensprenger zu verhindern, wird ein neues Konzept getestet.

VON THOMAS SPONTICCIA

SAARLOUIS Die Vereinigten Volksbanken (VVB) mit ihren 24 Filialen und 398 Beschäftigten in großen Teilen des Saarlandes testen ein neues Konzept. Noch im Laufe dieses Jahres sollen an zunächst drei Standorten in Saarlouis, Merzig und Mettlach kleine Pavillons mit Geldautomaten installiert werden. Die genauen Standorte stehen noch nicht fest, sollen aber dort sein, wo viel Publikumsverkehr zu erwarten ist. Also an Parkplätzen oder auch in unmittelbarer Nachbarschaft zu Supermärkten.

VVB-Vorstandschef Edgar Soester und Vorstand Pascal Mang setzen mit diesem neuen Konzept bewusst gegen Versuche, Geldautomaten in Filialen zu sprengen, bei denen zuweilen Millionenschäden die Folge sind. Zudem kündigte Soester bei der Bilanzpressekonferenz an, dass sowohl die Zahl der Filialen als auch die jetzigen Öffnungszeiten beibehalten bleiben. An diesem Konzept werde nicht weiter geschraubt. Man müsse als regional verankerte Bank auch auf Sichtbarkeit achten. Deshalb brauche man auch eine gewisse Anzahl an Filialen. Soester erwartet auf absehbare Zeit keine weiteren Filialschließungen mehr. Insgesamt betreuen die VVB rund 155 000 Kunden im Saarland.

Als Erfolg sieht Vorstand Mang die Kooperation mit der Sparkasse Saarbrücken. So betreibt man an mittlerweile fünf Standorten gemeinsam SB-Center. Zuletzt ist Güdingen hinzugekommen. Zählt man die SB-Center hinzu, dann sind die Vereinigten Volksbanken an 38 Standorten im Saarland vertreten. Die Filiale selbst habe auch im Online- und Digitalzeitalter eine Zukunft, ist Soester überzeugt. Zwar böten sich heute eine Reihe einfacher Dienstleistungen online an, doch spätestens bei Finanzierungen komme die Filiale mit ihren Beratern ins Spiel. Ob junge oder ältere Kunden: Bei komplizierteren Finanzierungen führe an der Filiale nach wie vor kein Weg vorbei, ist Soester überzeugt.



Die Vereinigten Volksbanken (VVB) mit ihren 24 Filialen im Saarland setzen auf ein neues Konzept gegen die Sprengung von Geldautomaten. FOTO: THORSTEN KREMERS

Doch auch die Vereinigten Volksbanken stellen sich auf veränderte Lebens- und Arbeitsgewohnheiten ein. So setzt die Bank auch auf Home-Office, was zugleich Bürofläche spare. Intern wird ein neues Raumkonzept verwirklicht, bei dem die Arbeitsplätze nach und nach organisatorisch so umgestellt werden, dass sich ein Beschäftigter bei Dienstbeginn ins System einwählt, aber nicht mehr jeden Tag am gleichen Platz sitzt. Zugleich strafft die VVB ihre Verwaltung. So wird die Zahl der Verwaltungsstandorte von drei in Saarlouis, Sulzbach und Völklingen auf zwei reduziert. Die Verwaltung in Völklingen fällt weg, die dort etwa 50 Beschäftigten wechseln nach Saarlouis, während die Filiale Völklingen erhalten bleibt.

Vorstandschef Soester bilanziert, dass sich die Bank in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld sehr gut behauptet habe. Das gelte für alle wesentlichen Kernzahlen der Bank. Auffällig sei, dass die Privatkunden wieder verstärkt sparten. Offensichtlich auch wegen der gewachsenen Unsicherheit und auch Angst, möglicherweise den Arbeitsplatz zu verlieren. Wenn Geld angelegt wird, dann meist in kurzfristige Anlagen mit einer Laufzeit von einem oder zwei Jahren. Zunehmend komme für Privatkunden auch eine Anlage in Aktien oder Fonds in Frage. Erfreulich sei, dass Firmenkunden wieder verstärkt auf gewerbliche Baufinanzierungen setzen, um Erweiterungen vorzunehmen oder auch den Bau neuer Gebäude zu realisieren. Zurückgegangen sind Finanzierungen zum Kauf von Maschinen, Betriebsmitteln und Geschäftsausstattungen.

Als eine der größten Herausforderungen im Saarland sieht Soester den Wohnungsbau an. Die neue Bundesregierung müsse zudem neue Förderprogramme auf den Weg bringen, damit sich wieder mehr Menschen den Traum von einer Eigentumswohnung oder einem Eigenheim verwirklichen können. Es sei besonders für viele junge Menschen, auch solche mit dem Wunsch nach einer Familiengründung, zu schwer geworden, den Wunsch nach einem Haus zu verwirklichen. Generell sei jedoch zu beobachten, dass immer mehr Saarländerinnen und Saarländer angesichts der Inflation sowie steigender Mieten Möglichkeiten prüfen, inwieweit sie sich eine Wohnung oder ein Haus kaufen können.

Die Bilanzsumme der VVB überschritt im Geschäftsjahr 2024 erstmals die Drei-Milliarden Euro-Marke. Die Kundenkredite erreichten 2,39 Milliarden Euro (plus 4,7 Prozent). Die Kundeneinlagen lagen bei 2,34 Milliarden Euro (plus vier Prozent), das betreute Kundenvolumen erreichte 6,83 Milliarden Euro (plus 4,7 Prozent), das operative Ergebnis 39,6 Millionen Euro. Die Eigenkapitalquote von 18 Prozent (315 Millionen Euro) sichere auch langfristig die Eigenständigkeit der VVB, stellte Vorstandschef Soester fest.

Mord-Ermittlungen nach Brand in Wallerfangen

WALLERFANGEN (red) Nach der mutmaßlichen Brandstiftung Ende Januar in Wallerfangen ermittelt jetzt die Staatsanwaltschaft Saarbrücken wegen versuchten Mordes. Am Donnerstag wurden nach Angaben des Landespolizeipräsidiums mehrere Objekte im Landkreis Saarlouis durchsucht – die Wohnungen der beiden Beschuldigten und ein Geschäftshaus.

Das Duo soll am 20. Januar ein Wohnhaus in Wallerfangen in Brand gesetzt haben. Die 75-jährige Bewohnerin hatte das Feuer frühzeitig entdeckt und selbst gelöscht. Deshalb hielt sich der Sachschaden laut Polizei in Grenzen, die Frau habe nur leichte Verletzungen erlitten.

Da sie aber kurz nach dem Vorfall starb, überprüfen die Ermittler nun auch, ob ein Zusammenhang zwischen der mutmaßlichen Brandstiftung und dem Tod der 75-Jährigen besteht. Bei den Durchsuchungen wurden laut Polizei diverse Gegenstände sichergestellt, die als mögliche Beweismittel in Betracht kommen.

Rheinland-pfälzischer Justizminister Mertin gestorben

MAINZ (afp) Der rheinland-pfälzische Justizminister Herbert Mertin (FDP) ist tot. Der 66-Jährige sei am Freitag bei einer Veranstaltung für ehrenamtliche Richter in Koblenz kollabiert und ins Krankenhaus gekommen, dort habe man ihm aber nicht mehr helfen können, teilte der FDP-Landesverband mit. Der Jurist war von 1999 bis 2006 und erneut ab 2016 Justizminister in Rheinland-Pfalz, von 2006 bis 2011 war er Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion. Dem Landtag in Mainz gehörte er von 1996 bis 2011 und wieder seit 2021 an.

Mertin wurde am 29. April 1958 in Temuco in Chile geboren. Er war Sohn einer Ostpreußin und eines schlesischen Landwirts, die nach dem Zweiten Weltkrieg in das südamerikanische Land ausgewandert waren. 1971 kam die Familie nach Deutschland. Sein Jurastudium absolvierte Mertin von 1980 bis 1985 in Mainz und Bonn.

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Alexander Schweitzer (SPD) nannte Mertin einen „herausragenden Vertreter demokratischer Werte“ und eine „prägende Persönlichkeit der rheinland-pfälzischen Politik“. Er habe Chile aus politischen Gründen verlassen müssen und habe es sich in Deutschland zur Lebensaufgabe gemacht, „für die Werte der Demokratie einzutreten“.

Der rheinland-pfälzische Justiminister Herbert Mertin (FDP) starb überraschend mit 66 Jahren. FOTO: TITTEL/DPA

Produktion dieser Seite:
Vincent Bauer
Manuel Görtz